

Vier Partner, ein Ziel

Handwerk BW baut Brücken: Mit Partnern wie der KI-Allianz, dem IPAI und dem Cybervalley sollen Betriebe leichter Zugang zu Wissen, Kontakten und praxisnahen Anwendungen erhalten **SABRINA KREUZER**

Künstliche Intelligenz (KI) ist längst kein Randthema mehr – auch nicht im Handwerk. Ob in den Betrieben oder in den Organisationen: Die Fragen nach Einsatzmöglichkeiten, Chancen und Risiken nehmen zu. Handwerk BW hat daher in den vergangenen Monaten seine Netzwerke erweitert und Kooperationsvereinbarungen mit drei zentralen Akteuren geschlossen: der KI-Allianz Baden-Württemberg, dem Innovationspark AI (IPAI) in Heilbronn und dem Cybervalley in Tübingen.

„Wir sehen in der KI die Möglichkeit, an zwei unserer größten Herausforderungen anzusetzen: Nachhaltigkeit und Fachkräftemangel“, sagt Raphael Wohlfahrt, Leiter Innovation und Digitalisierung bei Handwerk BW. KI könne zwar kein Allheilmittel sein, aber gezielt im Backoffice oder in administrativen Bereichen Arbeitsprozesse erleichtern – und so Ressourcen freispielen, wo Fachkräfte schwer zu finden sind.

Ein weiterer Treiber sei die Politik: Mit der EU-KI-Verordnung kommen auf alle Unternehmen Pflichten zu, von Transparenz- bis zu Schulungsanforderungen. „Wir sind verpflichtet, das Thema aktiv aufzugreifen und unsere Mitgliedsorganisationen zu informieren“, so Wohlfahrt.

Kooperationen auf Augenhöhe

Die Partnerschaften haben verschiedene Schwerpunkte. Die KI-Allianz ist genossenschaftlich organisiert und mit Regionalmanagerinnen und -managern im ganzen Land präsent. Ihre Aufgabe: Unternehmen mit passenden KI-Dienstleistern zusammenbringen und Wissen in die Fläche tragen. Ende September fand die erste gemeinsame Veranstaltung mit der Handwerkskammer Reutlingen statt: ein Pilot, der als Blaupause für weitere Regionen dienen könnte.

Das IPAI in Heilbronn wiederum versteht sich als Plattform, auf der neue Technologien sichtbar und erlebbar werden. In Showrooms oder auf dem künftigen KI-Campus können Anwendungen ausprobiert werden – ein Gewinn auch für das Handwerk. „Wir haben so Zugang zu einem Ort, an dem neuste Entwicklungen greifbar werden“, sagt Wohlfahrt. Das Cybervalley in Tübingen bringt



Das Handwerk in Baden-Württemberg ist offen für künstliche Intelligenz. Die Entwicklung von KI will es aber nicht nur begleiten, sondern aktiv mitgestalten. Foto: Adobe Stock

die Perspektive der Grundlagenforschung ein. Hier sind Hochschulen, Universitäten und die Max-Planck-Gesellschaft beteiligt. Auch dieser wissenschaftlich orientierte Ansatz ist für das Handwerk interessant – viele Ideen lassen sich frühzeitig in die Praxis überführen.

Informationsbedarf und passgenaue Lösungen

Handwerk BW versteht sich dabei als Brückenbauer: Die Mitgliedsorganisationen, also die Kammern und Verbände, haben aufgrund der Kooperationen die Möglichkeit, mit den Konsortien Veranstaltungen auszurichten. Ebenso sollen sie deren Ressourcen nutzen können, um die eigenen Betriebe anzusprechen und zu beraten. Die Betriebe sollen die Möglichkeit haben, niedrigschwellig Kontakt aufzunehmen und sich zu informieren. „Wir wollen keine



„Wir wollen keine Industrielösung von der Stange.“

Raphael Wohlfahrt
Leiter Innovation und Digitalisierung bei Handwerk BW
Foto: Handwerk BW

Industrielösung von der Stange ins Handwerk drücken“, betont Wohlfahrt. „Ziel ist es, passgenaue Anwendungen für die besonderen Strukturen unserer Betriebe zu entwickeln.“

Deshalb bleibt die Bedarfsorientierung zentral: Die Kooperationspartner ziehen jährlich gemeinsam Bilanz. Neben Informationsveranstaltungen könnten künftig auch konkrete Projekte entstehen. Wichtig sei vor allem, Ängste abzubauen: „KI ist keine Bedrohung, sondern eine Weiterentwicklung der digitalen Werkzeuge, die wir schon lange kennen.“

Für Handwerk BW ist die Zusammenarbeit mit den drei Partnern ein strategischer Schritt. „Unsere Aufgabe ist es, den Möglichkeitsraum zu eröffnen“, sagt Wohlfahrt. „Ob die Angebote von den Betrieben genutzt werden, wird sich zeigen. Aber wir sorgen dafür, dass es sie gibt.“

Wenn die Liebe aufs Gerüst steigt

Autorin Julia Schuck verbindet in „At First Glimpse“ Handwerk und Herzklopfen **VON GIOVANNI DIGREGORIO**

Die Luft riecht nach frischem Holz, Metall schlägt auf Beton. Auf dem Gerüst steht Lynn, schwarze Arbeitshose, sicherer Stand. Lynn ist Zimmerin und die Hauptfigur im Roman „At First Glimpse“. Darüber spricht Autorin Julia Schuck in der aktuellen Folge des „Goldboden“-Podcasts mit Peter Haas, Hauptgeschäftsführer von Handwerk BW. „Mir ist es wichtig, dass diese Charaktere glaubwürdig sind. Ich muss schon recherchieren und wissen, was wichtig ist in dem Beruf“, sagt die 30-Jährige.

Eine Szene zeigt, wie nah Schuck am Handwerk schreibt: Vale, Psychologiestudent, klettert aufs Gerüst, soll nur schnell einen Hammer hochbringen. Ein paar Stangen, nichts weiter – bis ihn die Höhe lähmt. Lynn steigt hinauf, ruhig und sicher, und holt ihn herunter. Dann stellt sie den Kollegen zur Rede, der ihn hochgeschickt hat. Denn Schuck weiß: Fehler auf der Baustelle sind kein Spiel, sondern Risiko. Dass solche Momente echt wirken, liegt an ihrer Recherche. Ein befreundeter Zimmerer las ihre Texte gegen, prüfte Details, korrigierte Abläufe.



Autorin Julia Schuck stellt bei Goldboden ihren neuen Roman vor. Darin verbindet sie authentische Einblicke ins Handwerk mit einer Liebesgeschichte. Foto: Handwerk BW

Authentizität, sagt sie, sei unverzichtbar. Auch Lynns Lebensweg folgt einer Realität, die viele Familien kennen: Abitur oder Ausbildung, Studium oder Handwerk? „Sie brannte schon immer für dieses Handwerk, das sie durch ihren Vater kennt, er hat sie aber bestärkt, den Schulabschluss bis zum Ende durchzuziehen.“ Schuck beschreibt ihre Heldin als Sonnenschein, eine, die strahlt und widerspricht. „Sie lässt sich einfach nicht einschüchtern, sie hat richtig Temperament.“ Die Autorin lebt mit ihrer Familie in Schorndorf und arbeitet als Sozialpädagogin. Zum Schreiben fand sie während der Pandemie zurück. „Ich habe schon immer gerne geschrieben, und plötzlich war der Roman fertig.“ Wer mehr über Buch und Baustelle erfahren möchte: Die neue Podcast-Folge mit Julia Schuck ist ab sofort online zu hören.



Zur Podcastfolge:

Mit Praktika ins Handwerk starten

Freiwilliges Berufsorientierungsjahr in Böblingen eröffnet Jugendlichen neue Chancen

In Böblingen ist das Pilotprojekt für das Freiwillige Berufsorientierungsjahr (FBJ) gestartet. Das Programm richtet sich an junge Menschen ab 16 Jahren, die nach der Schule noch unsicher sind, welchen Weg sie einschlagen wollen – oder sich nach einem abgebrochenen Studium oder einer Ausbildung neu orientieren möchten.

Das Konzept ist einfach und zugleich wirkungsvoll: Innerhalb eines Jahres absolvieren die Teilnehmenden bis zu vier Praktika von jeweils drei Monaten in verschiedenen Handwerksbetrieben. So lernen sie unterschiedliche Berufe aus nächster Nähe kennen, probieren ihre Fähigkeiten praktisch aus und finden heraus, welche Ausbildung zu ihnen passt. Auch Pausen sind vorgesehen: Es besteht die Möglichkeit, ein „Urlaubssemester“ von bis zu drei Monaten einzulegen.

Praxiserfahrung sammeln

„Gerade weil viele Jugendliche nach der Schule häufig nicht wissen, wie vielfältig die Chancen im Handwerk sind, brauchen wir solche Modelle. Sie verbinden Berufsorientierung mit echter Praxiserfahrung“, erklärt Patrick Wolf, Geschäftsführer Bildung und Arbeit von Handwerk BW.

Das FBJ baut auf den Erfahrungen des Freiwilligen Handwerksjahres auf, das 2021 bei der Firma Elektro Breitling in Holzgerlingen erstmals erprobt wurde. Die Resonanz war so positiv, dass nun ein größeres Pilotprojekt folgen konnte. Auch in anderen Regionen Deutschlands, etwa in Schleswig-Holstein und Ostwestfalen-Lippe, haben sich

ähnliche Modelle etabliert. Das Fazit dort wie hier: Wer das Handwerk im Betrieb erlebt, entscheidet sich deutlich häufiger für eine Ausbildung.

Die Teilnehmenden erhalten während ihrer Zeit im Betrieb eine Vergütung. Für die Jugendlichen bedeutet das: erste eigene Berufserfahrung mit einem klaren Mehrwert. Für die Betriebe eröffnet sich die Chance, potenzielle Auszubildende über mehrere Monate kennenzulernen – und für eine Lehre im eigenen Haus zu gewinnen.

Vorreiter Baden-Württemberg

„Es freut uns besonders, dass Baden-Württemberg hier erneut eine Vorreiterrolle übernimmt“, betont Wolf. „Die positiven Erfahrungen zeigen, wie groß das Potenzial ist – für die Jugendlichen wie für die Betriebe. Das FBJ kann damit einen wichtigen Beitrag zur Sicherung unseres Fachkräftebedarfs leisten. Unser Ziel ist klar: Das Freiwillige Handwerksjahr sollte perspektivisch in allen Bundesländern angeboten werden.“

Damit das gelingt, braucht es jedoch mehr als nur engagierte Handwerksbetriebe. „Hierfür braucht es zeitnah die politischen Rahmenbedingungen aus Berlin“, so Wolf. Nur dann könne das Modell auf Dauer etabliert und flächendeckend ausgebaut werden.

Bis dahin setzt die Kreishandwerkerschaft Böblingen ein klares Zeichen: Sie bietet jungen Menschen eine echte Chance, ihre Stärken zu entdecken und ihre Zukunft im Handwerk zu gestalten – Schritt für Schritt, Betrieb für Betrieb.



Beim Freiwilligen Berufsorientierungsjahr können junge Menschen Erfahrungen in bis zu vier Betrieben sammeln – und können so herausfinden, welche Ausbildung zu ihnen passt. Foto: Adobe Stock

Rückgang setzt sich fort

Die Umsätze im Handwerk in Baden-Württemberg sind auch im zweiten Quartal 2025 rückläufig

Das zulassungspflichtige Handwerk in Baden-Württemberg hat im zweiten Quartal 2025 erneut einen Umsatzrückgang verzeichnet. Nach Angaben des Statistischen Landesamts sank der Umsatz im Vergleich zum Vorjahresquartal um 0,9 Prozent (bundesweit 0,3 Prozent) – bereits das sechste Minus in Folge.

Ein positiver Trend zeigt sich im Bauhauptgewerbe: Dort stiegen die Umsätze erstmals seit zwei Jahren wieder, um 1,1 Prozent. Auch in den Bereichen Kfz, Nahrungsmittel, Gesundheit und im Dienstleistungs-

handwerk gab es leichte Zuwächse. Deutlich schwieriger bleibt die Lage dagegen im Ausbaugewerbe sowie im Handwerk für den gewerblichen Bedarf, die weiter Einbußen hinnehmen mussten. Neben den Umsätzen ging auch die Beschäftigung zurück: Die Zahl der tätigen Personen im Handwerk sank im zweiten Quartal um 1,3 Prozent.



Detaillierte Ergebnisse gibt es auf der Webseite des Statistischen Landesamtes:

IMPRESSUM

Verantwortlich: Peter Haas, Redaktion: Giovanni Di Gregorio, Sabrina Kreuzer, Heilbronner Straße 43, 70191 Stuttgart, Tel. 0711/263709-166, 0711/263709-105, E-Mail: presse@handwerk-bw.de